

Industrie und Gewerbe an der Augsburger Straße

Im Memminger Osten steht die Wiege der Industrialisierung Memmingsens. Entlang der Bäche, südlich des Bahnhofes und an den Ausfallstraßen siedelten sich Holzhandlungen, Holzverarbeitungsbetriebe und Textilfabriken an. Die Augsburger Straße steht dabei exemplarisch für die Technisierung und Mobilität in Memmingen.

Riesig war das Areal, das südlich der Augsburger Straße bis zur Bergermühlstraße reichte und von der Holzhandlung Johann Braun genutzt wurde. Neben dem Handeln mit Holz waren Zimmerei und Schreinerei weitere Aufgabengebiete dieser Firma.



Areal der Holzhandlung Johann Braun im Jahr 1956 (Stadtarchiv Memmingen)

Weitere Firmen, die längst aus dem Stadtbild verschwunden sind, handelten mit PKW's, LKW's und Traktoren oder setzten diese wieder instand. Im Kraftwagenhaus Reuter wurde bis Ende der 70er bzw. Anfang der 80er Jahre mit den Fabrikaten von Borgward (PKW) und Hanomag (LKW) gehandelt. Hanomag (1871-1984) war führend im Bereich der Produktion von Lastkraftwagen und Maschinenanlagen, während Borgward (1939-1963) zu den größten Automobilherstellern in



Borgward Hansa 2400, 1957 (Borgward)

Deutschland zählte. Die PKW's der Firma Borgward, darunter die „Isabella“ waren begehrt. Berühmt wurde auch der Lloyd LP300, der im Volksmund „Leukoplastbomber“ genannt wurde, da die Karosserie aus Sperrholz bestand und mit Kunstleder bespannt war.



Schlüter DS25B_25-28PS_BJ-1952

Mit Traktoren der Firma Schlüter (gegründet 1898, Traktorenbau 1939-1993) handelte in Memmingen die Firma Wurster. Auf Landmaschinentechnik hatte sich 1895 Pius Degenhart spezialisiert, der mit seiner 1895 in Schwaighausen gegründeten Firma 1914 nach

Memmingen umzog. Der Betrieb befand sich zunächst in der Lindentorstraße 8, nach 1945 in der Augsburger Straße 43, von 1990 bis zur Insolvenz 2002 an der Oberbrühlstraße.

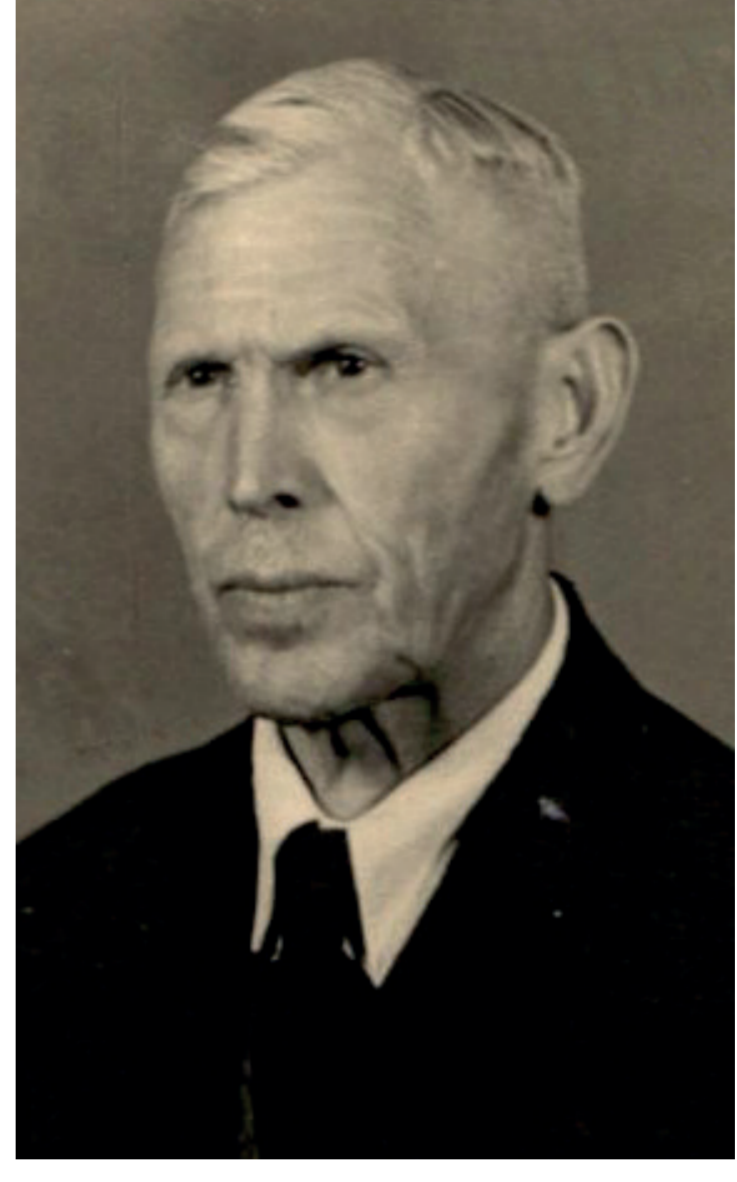


Betriebsgebäude der Firma Pius Degenhart samt Tankstelle, 1956 (Stadtarchiv Memmingen)

Industrie und Gewerbe an der Augsburger Straße

Baufirma Kutter

Ins Jahr 1924 reicht die Geschichte der Firma Kutter zurück. Christian Kutter war Sohn eines Landwirtes in Memmingerberg, erlernte den Beruf eines Zimmermanns und besuchte anschließend in Augsburg die Baugewerbeschule. Seine erste Stelle war in München. Von 1917 bis 1920 war er im Militärbauamt in Ingolstadt angestellt.



Christian Kutter (1883-1964)
im Jahre 1946 (Stadtarchiv
Memmingen)

Mit 41 Jahren erwarb er 1924 ein Grundstück an der Augsburger Straße, errichtete dort Wohnhaus und Betriebsgebäude. 1939 stieg sein Schwiegersohn Rudolf Groll in das Unternehmen ein. Zusammen erweiterten sie den Betrieb zur heutigen Baufirma für Hoch- und Tiefbau – mit dem Leitspruch:

„Was wir selbst machen können, das machen wir auch selbst“. Ihr Hauptgebiet lag im Hochbau, aber bereits im Jahr 1955 wurde eine Tiefbauabteilung mit einer Bitumen-Mischanlage aufgebaut. 1964 verstarb Christian Kutter im Alter von 81 Jahren. Seine beiden Enkel Rudolf und Peter Groll stiegen Ende der 60er Jahre in das Unternehmen ein.



Aushub für das Union-Lichtspieltheater durch die Firma Kutter, 1938 (Privatbesitz)

Um im harten Konkurrenzkampf zu bestehen, entschloss man sich 1972, ein Beton-Fertigteilwerk in Woringen-Darast zu gründen. 1994 übernahm die Firma Kutter das Betonwerk Marbeton in Aitrach. Durch Niederlassungen in Adelsdorf, Heidenau, Garmisch-Partenkirchen, Markranstädt bei Leipzig und Saaldorf vergrößerte sich damals das Geschäftsgebiet erheblich.



Betriebsgelände der Firma Kutter, 1970,
im Hintergrund die eben erst eingeweihte
Christuskirche (Fa. Kutter)

Dem Neubau eines Verwaltungsgebäudes 2009 (2020/21 erweitert) zur Koordination der Hoch- und Tiefbauten sowie Fräsungen folgten Übernahmen weiterer Firmen, darunter die Firma Xaver Riebel in Mindelheim.

Mit den Stelen „Memmingen - Orte der Erinnerung“ gelangen Entwicklungslinien und ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte hinein in den seit Jahrhunderten gewachsenen Stadtraum und seine Quartiere. Ziel des Projekts ist es, nicht nur an Gebäude, Ereignisse und Menschen aus Memmings Vergangenheit zu erinnern, sondern damit auch einen Beitrag zum Verständnis unserer Gegenwart zu leisten.

*Idee und Konzeption:
Historischer Verein Memmingen e.V.*

*Texte dieser Stele:
Wolfgang Schnalke
in Verbindung mit dem Geschichts-AK „Soziale Stadt Ost“*

*Bilder: Stadtarchiv Memmingen, Privat
Metallarbeiten: Kunstschmiede Kurt Übele*

*Finanzierung dieser Stele:
Kutter GmbH & Co KG, Zettler Bau GmbH*

www.hv-memmingen.de

Industrie und Gewerbe an der Augsburger Straße

Baufirma Zettler

Im Jahre 1885 gründete der Zimmermeister Mathias Hasel sein Holzbaubetrieb an der Benninger Straße in Memmingerberg. Er gliederte seinen Holzbaubetrieb in zwei Gewerke ein: die Zimmererei und die Schreinerei. Es muss wohl an seiner Tüchtigkeit und dem handwerklichen Geschick gelegen haben, denn schon bald arbeiteten mehr als 60 Gesellen in seinem Unternehmen.



Der erste Weltkrieg brachte zwar Einschnitte für die Firma, die aber bald überstanden wa-

ren und die Arbeit konnte wieder in dem normalen Rhythmus erfolgen. 1925 heiratete seine Tochter Philomena den Jakob Zettler und beide führten ab diesem Zeitpunkt den Betrieb weiter. Mit der geschäftlichen Entwicklung war man zufrieden und dennoch kam es Ende der 30iger Jahre zu einem Ereignis das millionenfachen Tod mitbringen sollte. Nach Kriegsende wurde eine Bauunternehmung angegliedert, 1955 ein neues Bürogebäude erstellt.

Richtfest einer Lagerhalle bei den Gelatine- und Leimwerken Johann Pfeffer, um 1910, 6. Person von links: Mathias Hasel (Zettler-Bau)

Das Unternehmen wuchs kontinuierlich und damit auch die Größe der Aufträge. Einer der spektakulärsten Aufträge war der Bau des Turmes für die Christuskirche in Memmingen. Stellt schon die zeltförmige Konstruktion der Christuskirche für die damalige Zeit ein Novum dar, so war mit dem Turm ein weiteres Highlight entstanden. Mit einer Höhe von über 37,0 m überragt er die Kirche um das Doppelte. Das Doppelkreuz an der Turmspitze erinnert an die lettischen Flüchtlinge, die in der Baltensiedlung ein neues Zuhause gefunden hatten.



Turm der Christuskirche vor der Fertigstellung 1970 (Zettler-Bau)



Instandsetzung des ältesten überdachten Wehrganges in Deutschland aus dem 14. Jahrhundert an der Kohlschanze, 2019